

Perry Rhodan

der Erbe des Universums

Die grosse WELTRAUM-SERIE
von K. H. Scheer und Clark Darlton

NEU
ERST-
AUSGABE

Nr. 909

E-Book



Die Falle der Kryn

Flug in den Hinterhalt —
ein Prophet in Nöten

PABEL

Perry Rhodan

Nr. 909

Die Falle der Kryn

Flug in den Hinterhalt – ein Prophet in Nöten

von HANS KNEIFEL



Die durch Perry Rhodans Einsatzkommando bewirkte Wiederinbesitznahme der Zentrale des Sporenschiffs PANTHAU-RA durch den einäugigen Roboter Laire zeitigt für die Wynger die ersten Folgen. Denn Laire, der jahrtausendlang als das Alles-Rad die Geschicke der Wynger manipulierte – und das alles nur, um Suchexpeditionen nach seinem verschwundenen anderen Auge ausschicken zu können –, hat seine Politik der Manipulation inzwischen eingestellt.

Damit bricht für die Wynger eine neue Zeit an – eingeläutet durch Plondfair und Demeter, die als Sendboten des Alles-Rads zu ihrem Volk zurückkehren und neue, revolutionierende Lehren zu verkünden beginnen.

Eine neue Zeit hat auch für die Solgeborenen begonnen, denn Perry Rhodan hat ihnen das Schiff offiziell übereignet.

Während die SOL daraufhin sofort zu einer Reise aufbrach, von der noch niemand sagen kann, wohin sie letztendlich führen wird, verzögert sich der Start der BASIS noch um einige Zeit, auch wenn zur Entschärfung der PAN-THAU-RA-Gefahr bereits alles getan wurde, was getan werden musste.

Drei Männer nämlich sind in einer privaten Mission von Bord der BASIS gegangen. Dabei fliegen sie direkt in DIE FALLE DER KRYN ...

Die Hauptpersonen des Romans

Roi Danton, Hytawath Borl und **Payne Hamiller** – Drei Rivalen ziehen aus, um Demeter zu suchen.

Plondfair – Der Sendbote des Alles-Rads verkündet die neue Lehre.

Damantys und **Hyrrepe** – Obere der Kryn von Spälterloge.

Karz, Drondmuur und **Arka** – Gefangene des Strafplaneten Roschor.

1.

Der Großplanet hing am Himmel und wirkte, als müsse er detonieren. Damantys legte die Spitzen der Finger gegeneinander und sagte: »Wir müssen etwas finden, mit dem dieser unerträgliche Plondfair ausgeschaltet werden kann. Lasst euch etwas einfallen.«

Hyrrepe warf einen Blick aus dem Fenster, hinaus auf die hügelige Landschaft entlang des Flussufers.

»Er gewinnt ständig mehr Einfluss. Die Lehre hat sich als ausgetrocknet und wenig attraktiv erwiesen. Der erste Ansturm warf sie um.«

»Noch haben wir im Monasterium eine Menge von Verstandeskraft. Wir müssen sie aktivieren und zu einem Blitz zusammenfassen, der Plondfair zerschmettert.«

Hyrrepe lächelte; ihr Gesicht verzog sich zu einem Ausdruck kühlen Misstrauens.

»Beim Alles-Rad und seiner unaufhaltsamen Schwungkraft, Oberster Kryn Damantys – wir arbeiten hart und lange an diesem Blitzstrahl-Versuch. Aber uns fällt nichts ein!«

Damantys blieb unverändert freundlich. Alle Kryn auf Spälterloge waren seit undenkbar weit zurückliegender Zeit immer freundlich und zuvorkommend gewesen. Freundlichkeit war eine Waffe, so wirksam wie ein Strahler.

»Wir werden einen solchen Einfall haben. Früher oder später gibt es den zündenden Gedanken. Ich bin sicher.«

Ein Kryn, der bisher schweigend neben dem prunkvollen Schreibtisch gesessen war, hob die Hand und strich sein langes Haar aus der Stirn. »Woher nimmst du diese Sicherheit, Damantys?«

»Die Kryn auf Spälterloge waren schon immer ausgewählt.«

»Du hast recht, Damantys«, gab Hyrrepe zu. »Plondfair ist ungeübt in der Kunst der Massenpsychologie.«

»Wir sind geübt darin. Ich sehe keinen Grund, ängstlich zu werden. Trotzdem erkennen wir die Gefahr, die Demeter und Plondfair ausstrahlen. Sie haben viele Anhänger. Es liegt an uns, geschickter zu sein als Plondfair.«

»Es sollte uns nicht schwer fallen. Aber – wo haken wir ein?«

»Kommt die Gefahr, kommt auch ein exzellenter Einfall.«

Hyrrepe sagte in uneingeschränkter Bewunderung: »Deine Sicherheit, Damantys, ist beeindruckend. Sie kann uns nur Vorbild sein.«

Er nickte freundlich lächelnd.

»Ich weiß.«

Damantys war eine gepflegte Erscheinung. Er strahlte Würde, Tüchtigkeit und Autorität aus, wo immer er sich befand. Seine Intelligenz und sein unerschütterliches Lächeln waren im Monasterium bekannt und beliebt. Sein Sarkasmus, den er handhabte wie eine vernichtende Waffe, rief zitterndes Entsetzen bei allen hervor, die einmal die Wirkung erlebt hatten. Schon jetzt war Plondfair zu bedauern; er war das erklärte Ziel des verderblichen Spottes.

»Demeter, Plondfairs ... nun, Gefährtin«, sagte Hyrrepe in einem Ton, der erkennen ließ, dass sie auf Demeters augenfällige Schönheit eifersüchtig war, »ist bereits verschwunden. Man sagt, sie sei tot. Wie auch immer. Sie ist verschwunden.«

»Zutreffend. Beim Alles-Rad. Es ist beschlossene Sache, dass die zusammengeschlossene Leistung des Monasteriums genügen wird, aus Plondfair eine vorübergehende Störung zu machen.«

»Ein überwindbares Problem!«, bestätigte Hyrrepe. »Sollte schnell zu lösen sein.«

»Hoffentlich«, sagte der Kryn, der bisher geschwiegen hatte. »Es geht um die Existenz der Kryn, nicht nur derjenigen auf der siebenten Alles-Rad-Station.«

»Du hast eine Art, Caphuar, die Dinge beim Namen zu nennen«, murmelte Hyrrepe. »Sie ist einfach, aber zutreffend.«

»Ich weiß«, bestätigte der Kryn, der für die Ausführung aller Befehle und Anordnungen des Obersten Kryn verantwortlich war. »Vylvares Türme werden nicht einstürzen.«

Vylvare, die größte und zugleich wichtigste Stadt, lag auf dem nördlichen Großkontinent von Spälterloge. Die »Insel der Türme« erstreckte sich über eine mächtige, bergige Halbinsel, die sich in einem der acht Flüsse hinlagerte und durch eine Vielzahl graziler Brücken mit dem steilen Ufer verbunden war. Das warme, durch die geringe Polachsenneigung gleichmäßige Klima gestattete eine luftige Bauweise. Sie war kennzeichnend für die besondere Position des Mondes, der sich mit allen seinen Einrichtungen ganz anders offenbarte als beispielsweise Starscho oder ein anderer der vielen Monde des Torgnisch-Systems. Eine friedliche, heitere Welt voller Farben und Hügel, angefüllt mit Mittelgebirgen und einigen bizarren Vulkanen entlang der Äquatorlinie. Die Doprer-Kaste, aus deren Reihen die Kryn hervorgingen, entfaltete ihre spezialisierten Fähigkeiten auf diesem Mond so weit wie nirgendwo anders.

»Gibt es Regeln oder Anordnungen, die beachtet werden müssen?«, erkundigte sich Caphuar leidenschaftslos.

»Keine. Wir können Plondfair mit allem bekämpfen, wenn es nur nicht auf uns zurückschlägt. Und gebt euch keinen Illusionen hin! Es geht um nichts weniger als um die Macht, den Einfluss und zuletzt auch um das Überleben von allen Doprern, die wir zu den Kryn zählen dürfen.«

Der Oberste Kryn lächelte noch immer gewinnend, aber in seine großen Augen war ein kalter Eindruck getreten. Hyrrepe kannte dieses Zeichen und lächelte zurück, bevor sie antwortete: »Ich gehe in die Klausur meiner Räume. Dort werde ich nachdenken und die Informationen unseres

Nachrichtennetzes abrufen. Ich bin sicher, etwas zu entdecken, das sich für unsere Absicht verwenden lässt.«

»Diese Sicherheit teile ich. Und ich kenne bereits einige Schwachstellen in der moralischen Rüstung unseres Gegners.«

Damantys trommelte mit den Fingerkuppen einen schnellen Wirbel auf der wertvollen Holzplatte des Arbeitstisches.

»So sei es, beim Alles-Rad!«, schloss Hyrrepe und verließ nach einigen Höflichkeitsbezeigungen diesen Raum des Monasteriums. Einige Zeit später folgte Caphuar.

2.

Plondfair stand vor dem Fenster, hatte die Hände auf dem Rücken verschränkt und sah hinaus auf die Stadt. Die Turmbauten und die Brücken glänzten im Sonnenlicht. In der Stadt wimmelte es von Wyngern. Plondfair hörte einen fernen Lärm. Es klang wie das Summen unzähliger Insekten. Demeter hatte ihn verlassen. Er war allein und verzweifelt. Er bemühte sich, seinen Zustand zu verbergen. Die Wynger warteten auf ihn und auf die Rede, die er zu halten hatte.

»Die neuen vernünftigen Regeln des Alles-Rads!«, murkte er. Die Verzweiflung hielt ihn mit einer eisernen Faust und verhinderte jeden zusammenhängenden Gedanken. Er war todunglücklich und ahnte, dass die Verzauberung durch Demeter ihn nicht verlassen würde bis zum Augenblick seines Todes.

»Was kann ich tun?«, stöhnte er. Sein Leben war riskant geworden. Die Kryn würden alles tun, um ihn auszuschalten. Er kannte sie. Auch vor einem kalten Mord würden sie nicht zurückschrecken.

»Ich werde es ihnen zeigen! Allen! Auch hier auf Spälterloge, dem neunzehnten Mond.«

Eine einzige Möglichkeit gab es für ihn. Er musste sich in die Arbeit stürzen und auf diese Weise zu vergessen versuchen. Was sollte er den anderen sagen? Sie wussten noch nichts von Demeters Verschwinden.

Demeter. Immer wieder Demeter. Zur BASIS zurückgefliegen. Zu den Terranern, ihren wahren Freunden. Er stand da wie betäubt, noch immer, einen Tag nach ihrem Abflug.

Die Tür öffnete sich. Blußtur kam herein, ging auf Plondfair zu und legte ihm zögernd die Hand auf die Schulter.

»Du bist noch immer angespannt und unausgeschlafen. Ich habe dich gebeten, dich zu schonen«, sagte Blußtur leise. »Was geht in dir vor, Plondfair? Wo ist Demeter?«

Plondfair drehte sich herum und sah den anderen Wynger an. Blußtur erschrak, als er in die Augen des anderen blickte. Sie strahlten Hoffnungslosigkeit und eine unendliche Müdigkeit aus.

»Sie ist«, sagte Plondfair bitter und log bewusst, »zum Alles-Rad zurückgekehrt.«

»Aber, Plondfair! Wir haben in euch das ideale Paar der Erneuerer gesehen. Wir alle sind der selbstgerechten Herrschaft der Kryn überdrüssig. Sie darf dich und uns nicht verlassen.«

»Für uns Wynger ist Demeter so gut wie gestorben. Ich bin sicher, dass wir niemals wieder etwas von ihr sehen oder hören werden.«

»Das kann nicht dein Ernst sein.«

»Es gibt kein Argument, das Demeter wieder zurückbringt. Es ist vorbei. Nur ich bin noch übrig.«

Blußtur versuchte, das Gehörte richtig zu verstehen. Dann lenkte er ab.

»Du weißt, dass du in einigen Stunden einen langen Vortrag vor Tausenden Wyngern halten wirst. Ton und Bild werden abermals nach allen Welten des Systems übertragen. Die Presse wartet schon voller Spannung.«

»Ich werde niemanden enttäuschen«, versprach Plondfair. »Jetzt, da ich allein bin, kann ich mich vollkommen auf meine Arbeit konzentrieren. Ich habe das Problem, Demeter zu vergessen.«

»Sie war sehr schön«, sagte Blußtur und nickte.

»Sie war die Vollkommenheit an sich. Sie war, seit ich sie kennen lernte, mein Lebensinhalt.«

»Sie ist wirklich tot?«, wollte Blußtur wissen. Er wandte sich ab. Er konnte den Ausdruck des Leidens im Gesicht dieses großen Mannes nicht mehr sehen.